

ringeln den Leib, der Kopf ist plump und dick, und das ganze Wesen ähnelt mehr einer ausgestopften Walze denn einer Eidechse. Die Wissenschaftler, die zum ersten Male diese Tiere sammelten, brachten sie zum Schrecken der Eingeborenen lebend mit an die Küste, und so gelangte eines von ihnen in den Zoologischen Garten nach London. Hier lebte es, stumpfsinnig und träge, in einem kleinen Behälter, verschlief den Tag, und nur des Nachts kam es heraus, um seine Nahrung in Gestalt von rohem Fleisch zu suchen.

Eines Abends machte sich der Wärter dieser Abteilung in betrunkenem Zustande an dem Käfig des Gilatieres zu schaffen und wurde dabei von der Eidechse gebissen. Gar bald stellte sich bei ihm eine schreckliche Ernüchterung ein: Die Bißstelle, der Finger, der Arm schwellen mächtig

auf, und unter furchtbaren Qualen verschied der Mann. Das Gilatier hatte sein Opfer gefordert.

Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß in der Tat hier die erste und einzige giftige Eidechse der Welt entdeckt worden war. Die vordersten Zähne im Kiefer sind mit einer Furche versehen und stehen mit einer mächtigen Giftdrüse im Unterkiefer in Verbindung. Nun fingen die Experimente an. Wenn dieses Tier, das wissenschaftlich den Namen *Heloderma suspectum* führt, gereizt wird, so bewegt sich der Unterkiefer wie kauend, und zäher Geifer tropft der Echse aus dem Maul. Man ließ Hühner von ihr beißen, und die Hühner starben. Ein Hund erholte sich nach langem Krankenlager wieder von dem Biß, und in allerneuester Zeit sind aus Amerika wissenschaftlich erhärtete Berichte gekommen, daß wiederum



*Eine Familie von Gilatieren aus der Arizona-Wüste mit Jungen*

zwei Menschen an den Bissen dieses unheimlichen Wüstentieres gestorben sind.

Die Giftigkeit des Gilatieres hat allgemeines Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt erweckt, um so mehr, als sein einziger Verwandter, der meilenweit davon entfernt auf Borneo lebt, diese Giftwaffe nicht besitzt. So lebt denn die Krustenechse einsam inmitten der Wüste Mexikos, nährt sich von kleinen Eidechsen, die, durch den Nachtfrost erstarrt, sich nicht versteckt haben, und wenn eine Hungerzeit hereinbricht, so hat sie in ihrem unförmig dicken Schwanz genug Reservestoffe aufgespeichert, um sich davon ohne Fressen ernähren zu können. Die rotschwarze Färbung in der Haut, ist vielleicht nichts weiter als ein Schutz gegen die Austrocknung in der Wüste, vielleicht aber ist sie zugleich auch für größere Feinde, wie für den Adler, eine Warnfarbe.